

Die Kinder von heute, die sich nicht wie wünschenswert um ihre Kinder kümmern können, weil sie vielleicht tagtäglich beide ihrer Beschäftigung nachgehen, werden natürlichweise von den befürchteten Kindern in bezug auf Gestaltung meist übertrifft und dadurch gewinnt die Nachherierung angeboren werden. Ist es doch ein pädagogischer Grundzug, der keine Beweise mehr bedarf, daß im Beiball noch mehr anzurichten ist als die Schule. Auf der anderen Seite werden die Kinder wohlhabender Eltern durch Beobachtung erfahren, wieviel drückende Not in manchen Familien herrsche. Die empfohligen Kinderbegleiter können dadurch Eindruck menschlicher Opferwilligkeit und tätiger Rücksichtnahme in noch höherem Grade, als dies jetzt der Fall ist, in sich aufnehmen.

Gegen die Erziehung von Schulkindern spricht unterer Erwähnung zweierlei: 1. point heraus, daß der Staat die Eltern zwinge, ihre Kinder zur Schule zu schicken, von selbst, daß der Schule unentgeltlich sein müsse. Andere große Staaten Preußen, Süddeutschland haben dementsprechend schon seit längerer Zeit Unentgeltlichkeit des Unterrichts durchgeführt; 2. erscheint uns die Wohlfahrt des Schulfeldes deshalb nur geboten, weil darüber unter die sogenannten Rücksichten an reichen ist, die mit wenigen Ausnahmen getreuen Stimmen haben weichen müssen.

Fertigstellung eines Moorabschutzes.

* Wie wir hören, ist bei dem zuständigen Reichsamt der Entwurf eines preußischen Moorschutzgesetzes fertiggestellt worden und dem Staatsministerium bereits zugegangen.

Die Zunahme der industriellen und privaten Unternehmungen zur Verwertung der Moore, die besonders stark in letzter Zeit nach der verstärkten Angriffsschwäche der Moorverwitterung durch die Regierung eingeleitet hat, bringt die Gefahr mit sich, daß die Ausdehnung der Moore, wie jetzt bereits hervortritt, in größeren Umfangen nicht überall rational durchgeführt wird. Um daher eine unrationelle und unvorsichtige Ausnutzung der Moorseiten zu verhindern, ist zur Wahrung des allgemeinen Interesses der Erhalt gesetzlicher Bestimmungen notwendig gemacht, die eine unwirtschaftliche Ausnutzung der Moore verhindern sollen. Durch die Vorschriften des Entwurfs soll erreicht werden, daß die Ausnutzung der Moorseiten nur so weit erfolgen darf, als die Möglichkeit einer weiteren landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Nutzung der abgetragenen Flächen aufrechterhalten werden kann. Zu diesem Zweck ist die Erhaltung der unter dem Torf befindlichen Humusdecke notwendig, und eine Kontrolle durch die besteuerten politischen Organe soll in Zukunft in dieser Richtung ein eingeführt werden. Das Verbot des Raubbaues wird so sowohl auf private als auch auf staatliche Moore ertheilt.

Ein Zwang, der dem kleinen Besitzer die möglichst weitgehende Ausnutzung seiner Flächen unterbindet, ist übrigens nicht vorgesehen. Er wird durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen des Entwurfs in seiner wirtschaftlichen Bedeutung nicht behindert werden. Der Gesetzentwurf wird am 21. d. M. dem Provinzialtag in Hannover zur Begutachtung vorgelegt werden, wofür die Genehmigung des Königs eingeholt werden soll. Sobald nicht erhebliche Bedenken gegen den Inhalt des Entwurfs geltend gemacht werden, die eventuell zu einer Abänderung der Bestimmungen führen würden, könnte der Entwurf noch in dieser Sitzung dem Landtag vorgelegt werden.

Entlastung einer neuen Kanzleiordnung.

Wie man aus scheißt, in zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung der Entwurf zu einer neuen Kanzleiordnung beschlossen, die in allen Reichsämtern und preußischen Ministerien eingeführt werden soll. Sonst wird jedoch diese präzise Praktik in einigen Reformen erweitert.

Die Tendenz der neuen Ordnung ist eine Verbindung der Kanzleiordnung. Man darf annehmen, daß bei dem Entwurf auch die Wünsche berücksichtigt sind, die der Deutsche Kanzleibund vor einiger Zeit an den Reichstag und das preußische Staatsministerium gerichtet hat. Sie begegnen sich in erster Linie auf die Aufhebung der Abgrenzung für die Arbeitsleistungen der Kanzleibeamten, deren Berechtigung auch von amtlichen Stellen anerkannt ist. Es wurde ferner die doppelte Abhängigkeit der Kanzleibeamten, die Führung von Kontrollen und der tägliche Nachweis der Arbeitsleistung der Kanzleibeamten sowie die Nachprüfung durch einen Revisor, als viel zu zeitraubend und überflüssig empfunden. Ganz besonders richten sich die Wünsche der Kanzleibeamten auf eine Befreiung der Abgrenzung der Lagesetzung und der damit verbundenen Überstundearbeit.

Bei den Beratungen der amtlichen Stellen über

die neue Kanzleiordnung haben die Erwähnungen über die Verbesserung einer einheitlichen Arbeitszeit der Beamten bisher zu einem Ergebnis nicht geführt.

Politische Nachrichten.

Die Rückkehr des Kaisers.

Kiel, 19. Febr. (Tel.) Der Kaiser besichtigte gestern nachmittag die Fortschritte der Bauarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal und folgte abends einer Einladung des Prinzen Adalbert zum Souper in dessen Villa Seestadt. Um 10 Uhr 45 Min. reiste der Kaiser nach Berlin ab. Prinz Heinrich hatte sich zur Verabredung am Bahnhof eingefunden.

Berlin, 19. Febr. (Tel.) Der Kaiser ist aus Kiel hier wieder eingetroffen.

Der abgelehnte Empfang des Reichstagspräsidenten.

Halbamtlich wird zu der Angelegenheit nachstehende Kundgebung veröffentlicht:

"Bisher pliegt das ganze Präsidium des Reichstages, nachdem die Konstituierung deselben schriftlich durch den Präsidenten des Kaiser gemeldet war, eine Audienz bei Seiner Majestät nachzuholen. Der dann regelmäßig gewährte Empfang gilt dem Präsidium in seiner Gesamtheit, nicht den einzelnen Personen, die ihm angehören. Wie wir erfahren, hat sich dieses die Anfrage beim Oberhofmarschallamt wegen des Empfanges bei Seiner Majestät nur auf den Präsidenten und den zweiten Vizepräsidenten und den weiteren Vizepräsidenten des Reichstages bezothen. Daraus ergangen, daß Seine Majestät dessen Ansicht halte und verhindert hat, die Herren zu empfangen. Diese Antwort wurde auf den Vorwurf des Reichskanzlers gegeben, der dem Kaiser nicht empfehlen konnte, der Abweichung von der gewohnten Regel zu folgen und die damit verbundene

Die Tarifverhandlungen im Schneidergewerbe.

Berlin, 19. Febr. (Tel.) Eine von mehr als 2000 Personen beteiligte Versammlung der im Deutschen Schneiderverband organisierten Hersteller in Kiel und anderen Städten nahm gestern den Bericht über die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern entgegen. Am 22. d. M. soll in Frankfurt a. M. eventuell der Tarifvertrag abgeschlossen werden. Wenn auf der Konferenz der Hauptvertreter der beiden vertragshaltenden Organisationen, die in Frankfurt unter Leitung des Vertreters der Firma Schmid 32 Städte künften soll, auch nur für einen Ort keine Vereinbarung erzielt wird, so gelten die gelösten Verhandlungen als geplatzt. Wedann wird am 1. März der Kampf auf der ganzen Linie ausbrechen.

Der Zoll-Wächter vor der Berufungskommission.

Dresden, 19. Febr. (P.-C.-Tel.) Nach fünfjähriger Verhandlung hat das hiesige Obergericht den Herrn v. Wachter, der in erster Instanz zu 16 Monaten Haftstrafe wegen Meineids verurteilt war, heute mangels hinreichender Beweise freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Die Anklage wegen Meineides war gegen Regierungsrat v. Wachter um einer Jengenauisage willigen erhoben worden, die er in dem Prozeß gegen den Redakteur v. Ros. im Jahre 1910 gemacht hatte. Da nach besteht er unter seinem Ende, der Urheber gewisser anonyme Briefe an v. Ros. gewesen zu sein, daß die vorliegenden Dokumente bestritten zu seien. Die Schuhmächte erwarten bestimmt, daß die Regierung von Kreis die notwendigen Mittel ausdrücklich machen wird, um die Urheberfeststellung und der Aburteilung entgegenzuführen.

Analog dieser Note hat die französische Regierung an die Bevölkerung Kreis ein Befehl erlassen, in dem sie diese anfordert, sie den eisernen Schiebern zu unterwerfen, damit die Forderungen der Schuhmächte eine schnelle Erfüllung finden.

Die Aristokratie wurde infolge des Ablebens des Großen Lehtenthal abgezogen.

Poincaré's Blaue.

Paris, 19. Febr. (Tel.) Das "Echo de Paris" demonstriert das in parlamentarischen Kreisen verbreitete Gerücht, wonach Ministerpräsident Poincaré zunehmend nach Erledigung des deutsch-französischen Abkommen und nach Annahme der wichtigen Artikel der Wahlreform durch die Kammer seine Hauptaufgabe als beendet ansieht und die erste Gelegenheit ergreifen will, um zu zurücktreten. Eine der Regierung nahestehende Person erklärte einem Redakteur des genannten Blattes, der Ministerpräsident halte es für seine Pflicht, die von ihm übernommene Leitung der Staatsgeschäfte so lange zu behalten, wie sein Kabinett das Vertrauen des Parlaments genieße. Er halte übrigens sein Werk nicht für beendet, sondern sei der Ansicht, daß er vor dem Parlament und dem Volke das von ihm in der Regierungserklärung dargelegte Programm der inneren und äußeren Politik zu vertheidigen habe. Im Kabinett herrsche unter allen Mitglieder über alle Fragen volle Einigkeit.

Von Sozialistenkongress in Lyon.

Lyon, 19. Febr. (Tel.) Im weiteren Berichte des Sozialistenkongresses erläuterte der Delegierte Bouquet-Giotto, er überbringe die Grundsätze des sozialistischen Proletariats in dem Augenblick, wo gewöhnliche Freiheit sich der kapitalistischen Bourgeoisie bemächtigt und sie dazu geführt habe, einen der schlimmsten Piraterüge ins Werk zu setzen. Die sozialistischen Deputierten würden ihren Protest bei der Eröffnung des Parlaments am 22. Februar laut werden lassen. Der Präsident des Kongresses Semat legte bei der Begrüßung Herr Hardies, die Sozialisten würden nicht zulassen, daß die französisch-englische Entente eine antisoziale Entente werde. Die gewöhnlichen Leidenschaften seien erloschen, auch in Frankreich.

Die französische Wahlreform.

Paris, 19. Febr. (Tel.) In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Wahlreformvorlage noch im Laufe dieses Jahres vor den Senat gebracht und mit den von diesem vorgenommenen Änderungen zu Anfang 1913 von der Kammer angenommen werden würde. Die nächsten Wahlen würden dann bereits auf Grund des neuen Wahlgesetzes stattfinden.

Die Kreisfrage.

Aus Athen wird gemeldet:

Die Vertreter der Schuhmächte haben der freien Aufstandsbewegung eine Note folgendem Inhalts überreicht:

"Die Vertreter der Schuhmächte sind von Ihren Regierungen damit beauftragt worden, die Regierung von Kreis davon Mitteilung zu machen, daß die Schuhmächte darauf bestehen müssen, die Urheber der in den letzten Wochen aufgetretenen Unruhen bestraft zu sehen. Die Schuhmächte erwarten bestimmt, daß die Regierung von Kreis die notwendigen Mittel ausdrücklich machen wird, um die Urheberfeststellung und der Aburteilung entgegenzuführen.

Analog dieser Note hat die französische Regierung an die Bevölkerung Kreis ein Befehl erlassen, in dem sie diese anfordert, sie den eisernen Schiebern zu unterwerfen, damit die Forderungen der Schuhmächte eine schnelle Erfüllung finden.

Die persische Krise.

Tehran, 19. Febr. (Telegraph) Der britische und der russische Gesandte haben heute der persischen Regierung die erwartete gemeinsame Erklärung überreicht. Der Inhalt ist nicht veröffentlicht worden.

Entsendung eines amerikanischen Kreuzers nach dem Stillen Ozean.

Aus New York wird gemeldet:

Der amerikanische Kreuzer "West-Virginia" ist nach der ungefähr 1000 Seemeilen südlich des Hawaianischen Archipela aufgebrochen. Am Dienstag findet in Anwesenheit des Vertreters des Kaisers, eines Erzherzogs, der Diplomaten und anderer Würdenträger die feierliche Einsegelung der Kreuzer in der Michoakirche statt, woraus die Überführung nach dem Staatsbahnhof zur Besiegung der Jungfrau Maria in Doran (Böhmen) erfolgt. Auf Befehl des Kaisers wird die Reisefeier mit glänzendem Gepränge, unter Entfaltung des gesamten königlichen Pompos vor sich gehen. Im Laufe des Sonntags haben lokale Erzherzöge im Palast des Großen Kaisers am Ballplatz teils persönlich kondoliert, teils ihre Karten abgeben lassen. Die Zahl der eingeladenen Kondolenzschleier und Teleogramme ist unübersehbar. Zahlreiche Feierlichkeiten

Zum Tode des Großen Kaisers.

Die Freude des Großen Kaisers von Kaiserslautern ist, wie aus Wien gemeldet wird, im Großen Saale des Ministeriums des Außenwesens aufgezogen.

Am Dienstag findet die Enthüllung des Kreuzers darin zu jagen, daß die Regierung von Kreis die notwendigen Mittel ausdrücklich machen wird, um die Urheberfeststellung und der Aburteilung entgegenzuführen.

Der Konflikt zwischen Argentinien und Paraguay beigelegt.

Buenos Aires, 19. Febr. (Tel.) Nachdem Paraguay seine Waffen gehoben hat, erfolgte die Unterzeichnung der Protolle, durch die zwischen Argentinien und Paraguay die Beziehungen wiederhergestellt werden.

Der Alldeutsche Verband und die Erklärungen Ritter-Wächters

Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes, der am Sonnabend in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat sich sofort nach Bekanntwerden der Mitteilungen, die Staatssekretär Dr. Ritter-Wächter über seine Unterredungen mit Rechtsanwalt Clas über Mattozo in der Sitzung des Reichstages gemacht hat, mit diesen Erklärungen beschäftigt und erwidert folgendes:

"Die Unterredung zwischen dem Staatssekretär und dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes hat nicht wenige Tage vor Amtsbeginn stattgefunden, sondern am 19. April 1911. Am 1. Juli folgte eine Unterredung zwischen Rechtsanwalt Clas und dem Staatssekretär Dr. Zimmermann, da Herr Dr. Ritter-Wächter auf Urlaub gegangen war. Eine weitere Unterredung zwischen Herrn Clas und dem Staatssekretär hat nicht stattgefunden, also auch nicht eine solche im September vorherigen Jahres, von der Herr Dr. Ritter-Wächter im Reichstag gesprochen hat. Nach dem 1. Juli ist keine Unterredung zwischen dem Staatssekretär Clas und dem Auswärtigen Amt mehr gewesen. Gegenüber den sozialen Ausführungen des Staatssekretärs Clas und dem Auswärtigen Amt steht jedoch nicht entschieden."

Aus Leipzig und Umgegend.

Leipzig, 19. Februar.

Familiennachrichten. Verlobt: Fräulein Maria Schneider, Tochter des Herrn Maurermeisters W. Schneider u. Frau geb. Lang in L.-Görlitz, mit Herrn Curt Störzner in Neudorf — Vermählt: Herr Otto Bartsch und Frau Susanne Bartsch geb. Taube, Lango, Deutsch-Ostsiedlung. — Gethorben: Herr Arthur Ed. Georg Selle, Mitinhaber der bekannten Firma B. Selle, Porzellan, Majolika und Kunstmöbel-Artikel, Leipzig. Petersstraße, in Konkurrenz Herr Statthalter Dimitri von Karischoff, Ritter, Leipzig. Herr Friedrich Böhlau, prinz. Bauunternehmer, 70 Jahre alt, Leipzig, Blumenallee, Verbildung Mittwoch 1/2 Uhr, Johanniskirche.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Voraussage für den 20. Februar.

Südwestwinde, Bewölkungszunahme, wärmer, zumeist noch trocken.

Abend-Spielplan der Leipziger Theater.

	heute	am. Ende	morgen	am. Ende		
Neues Th.	Die Tasse	7	4.10	Gespann	7	4.10
Altes Th.	Die Kini	4.10	10	Die Kriegs-Brüder	4.10	4.10
Opern-Th.	Ball bei Hof	8	all	Ball bei Hof	8	4.11
Comöd.	Hamlet	8	—	Kommendier	8	4.10

ol. Universitätsnachrichten. Der Internationale Studentenverein an der Universität Leipzig veranstaltet Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr im Festsaal des Zentraltheaters einen Amerikanischen Abend, an dem ein "American Minstrel Show" vorgetragen wird. Dieses 1903-amerikanische Spiel bringt eine Sammlung von romantischen, schönen und melodischen Liedern der eisigen schwäbischen Klänge aus dem Süden von Nordamerika und Australien, die die Eigenart dieser Lieder in realistischer Weise darstellen, zu Gehör. Tanz schließt sich an.

II. In der geheimen Sitzung des Bezirkshauses. Wurden folgende Konzessionsgenehmigungen erteilt: Gegeht in Schönefeld (Erlaubnis zum Betriebe der Schuhwirtschaft einschließlich des Brauereihofes im Grundstück "Zur Lindenallee") (Uebertreibung). Wunderlich in Gundorf (Ausdehnung der Schuhfabrikation auf einen zweiten Schuhraum). Wunderlich in L.-Kleinjochscher (Erlaubnis zum Betriebe der Schuhfabrikation einschließlich des Brauereihofes im Schuhfeld (Uebertreibung)). Dittmar in Eilenburg (Erlaubnis zum Ausdrank alkoholfreier Getränke in Schönefeld).

f. Verhandlungen der Bahn. Verhandlungen: Oberstabschef Voigtländer von Engelsdorf nach Leipzig-Dresden Bahnhof, Schuhfabrikdirektor Radke von Leipzig-Baierbrunn Bahnhof nach Genthin und Philipp von Genthin nach Leipzig-Baierbrunn Bahnhof. Angestellt: Hilfsweichen-

gelehrte mit den Krankheitserscheinungen eines menschlichen Körpers. Mit der Betonung dieser neuen Aufgabe hat Guibert bei seinen Fachgenossen nicht viel Glück gehabt, denn man möchte ihm von vielen Seiten den Vorwurf, daß er auf diese kleinen Abweichungen in der Wettervorhersage nicht ankomme. Namentlich in seinem eigenen Vaterlande ist aus dieser Sicht bis jetzt keine Erfahrung gemacht worden. Guibert ist sehr bestrebt, seine Theorie auf der ganzen Welt zu verbreiten, und ebenso hat die meteorologische Zentralstelle in dem benachbarten Belgien ein Eingehen auf das neue Verfahren abgelehnt und seine Verbreitung sogar verboten. Um so mehr wird Guibert die achtungsvolle Aufmerksamkeit, die ihm jetzt in Holland zuteil geworden ist. Dr. Galle hat sich dort eingehend mit der neuen Methode beschäftigt und spricht ihr einen hohen Wert zu. Auch mancher andere Meteorologe soll sich bereits veranlaßt geben haben, das Verfahren zu verführen und ist zur Anerkennung seiner Vorlage gekommen. Nach dem Vorbild von Galle wird Guibert bestrebt, die Wettervorhersage im Sommer zu verbessern und sie für die praktische Verwendung zu bringen. Seitdem hat man in Holland beträchtlichweise ein besonderes Interesse für Wettervorhersage, so daß ein neues Verfahren für Wettervorhersage benötigt wird, das in Anbetracht der Erfahrungen der Wettervorhersage, das vor einiger Zeit vom Meteorologen Guibert gestellt wurde, jetzt vor der Akademie der Wissenschaften in Amsterdam eine eingehende Erörterung hat. Es unterscheidet sich von den bisherigen Methoden namentlich in einer viel genaueren

lehung. — Landgericht Bielefeld und Oberlandesgericht Hamm haben die Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht vertritt die Ansicht, daß einem Jungen von 14 Jahren, der auch in geselliger und sozialer Gemeindigkeit manchmal ausgebildet und schon in jungen Jahren zum Soldaten erzogen werden müsse, ein solches Spielgewehr hätte überlassen werden können. Der Anwalt sei umfänglich und zweifäsig gewesen, und deshalb hätten die Eltern wohl annehmen können, daß er bei einem Besuch bei seinem Onkel andere nicht in Sicht bringen werde, zumal er dort mit seinem 21 Jahre alten Neffen zusammengekommen sei. Eine Beweisurteilung des Jungen auf Schrift und Tritt ist dem Beflagten nicht zugemutet worden. — Gegen dieses Urteil hatte der Kläger Revision beim Reichsgericht eingereicht und hervorgehoben, daß dem Jungen ein solches Gewehr überhaupt nicht hätte übergeben werden dürfen. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur unterweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen. (Allgemeine: VL 304/11.)

Vermischtes.

Das erste Honorar für "Onkel Tom's Hütte". Mrs. Stowe, die berühmte Verfasserin des Romans "Onkel Tom's Hütte", der seiner Liebhaberin Millionen einbrachte, befand sich bei Eröffnung des Theaters in einer eigenartigen Heldentheatralität. Der Roman wurde erst in der Zeitung "Nationalen Era" in Boston abgedruckt. Der Verleger, ein Mr. Jewett, war von seiner Gattin, die die Geschichte mit weinender Spannung las, veranlaßt, die siele, ehe sie noch vollständig in der Zeitung veröffentlicht wurde, als Buch herauszugeben. Er lehrte mir die Erlaubnis dazu an die Verfasserin, die in Maine lebte, wo ihre Sochte Professor der Theologie am dortigen College war, und Mrs. Stowe kam in Begleitung ihres Mannes nach Boston, in hohem Grade erstaunt über den Vorfall des Buchhändlers und bereit, auf jede Bedingung Mr. Jewetts einzugehen. Man einteilte ihm dahin, daß Mr. Jewett den Roman auf eigene Kosten herausgegeben und die Verfasserin 10 Pro. vom Auflagepreis zahlt solle. Mit diesem Kontakt in der Tasche reiste das Ehepaar ab. Nach drei Monaten kam es wieder nach Boston, um als Ertrag der ersten Auflagen 16000 Dollar in Europan zu nehmen, keinen im Laufe der Zeit noch weitere 30000 Dollar folgten. Die erste Summe von 10000 Dollar leiste jedoch Mrs. Stowe und ihren gelehrten Ehemann in kleine geringe Verlegenheit, denn beide wußten durchaus nicht, wie sie den Scheid über 10000 Dollar, den ihnen der Verleger übergeben, ja Böde machen und wie sie nachher dieses Geld sicher unterbringen sollten. Mr. Jewett erbrachte sich endlich ihrer Hilfseligkeit und übergab sie nach einem Bankfehdebat, wo Professor Stowe in das Geheimnis eingeweiht wurde; hier lernte er, wie man ein Gutshaus bei einer Bank eröffne und Schafe auf sich ziehe. Er, noch viel mehr aber seine Gattin, haben später leichtlich die Kunst des Erwerbens und Antegens von Geld sehr gründlich erlernt und gelitten.

Die elektrische „weiße Frau“. Unweit von einem kleinen Minenort steht ein altes Schloß, eine Kluke, die in den vergangenen Jahrzehnten von zwei Brüdern gekauft wurde. Die Brüder verdeckten sich bis jetzt geheimnisvoll, nun sah sie niemals auf ihrem Bett. Plötzlich machte die Schloßruine viel von sich reden, denn es kickt dort vor die weiße Frau umgekehrt, nicht nur den Bett, sondern auch am Toge. Natürlich wollten alle Besucher des Kurortes die weiße Frau sehen, und man befahl die Erlaubnis, das Schloß zu besuchen. Aber immer, wenn man zurückkehrte, fehlten in den Gastzimmern des Kurortes verschiedene kostbareien. Unter den Besuchern des Schlosses befand sich nun auch, was niemand wußte, ein Kriminalist. Der Tag wußt, das Gespenst umgehen, aber unergründlich und beherzt, wie ein kalter Kriminalist zu sein pflegt, näherte er sich dem „Geist“, der glühende Augen und glühende Finger hatte. Und sieh da, die weiße Frau war nichts anderes als ein elektrisches Gebein, eine Figur, die auf Schienen rollte, die Wirren im Kopf hatte und deßwegen an den Fingern. Und während die weiße Frau herbestaunt und bestaunt betrachtet wurde, machten sich die beiden Schlossbewohner auf, um die Zimmer der Abwesenden einer gründlichen Revision zu unterziehen. Und die wird wohl ein gräßliches Nachspiel haben.

Giegs in Krisafen. Es ist den beiden Chemikern Willhöfer und Giegs gelungen, den gelben Farbstoff, der dem Sodaster keine Farbe verleiht, für sich allein in einem fraktionierten Zustand zu gewinnen. Auf diese Weise war der Stoff für eine genaue chemische Untersuchung verfügbar, und die beiden Forscher haben, wie sie in der Zeitschrift für physiologische Chemie mitteilten, die daraus mögliche und überausende Entdeckung gemacht, daß dieser Farbstoff sehr nahe mit dem genannten Xanthophyll verwandt ist, das einen Behandlungs der Blätter hilft und bei deren beschleunigter Färbung überwiegend hervortritt. Früher in Willhöfer zu dem Schluß geprangt, die pflanzlichen und tierischen Farbstoffe in zwei Gruppen zu teilen, von denen die eine in Brotzum, die andere in Alkohol löslich ist. Die zweite dieser Gruppen wurde als die der Xanthophylle bezeichnet. Es ist merkwürdig, wie verschieden die einzelnen Xanthophylle in dieser Hinsicht vertritt sind. Die rote Farbe der Tomaten beispielsweise, das sogenannte Lycopin, gehört nicht zu den Xanthophylen, sondern in die andere Gruppe. Die Forscher mithin würgen die Dotter von nicht weniger als 6000 Hühnern verarbeitet, ehe sie genug vom dem gelben Farbstoff zusammen hatten, um etwa vier Gramm in reinen Kristallen zu erhalten. Die Verarbeitung war ziemlich schwierig, denn es mußte eine Reihe von Lösungsmitteln verwendet werden, um die noch beliegenden Stoffe zu befreien. Dem eigentlichen Farbstoff, der auf diese Weise zum erstenmal für sich dargestellt worden ist, haben die Gelehrten den Namen Lutein gegeben. Es kristallisiert in leicht erkennbaren Formen, die auch auf ihre einzelnen physikalischen Eigenschaften mit verschiedenen Apparaten einschließlich des Spektroskops untersucht wurden.

Die Bisontengesellschaft. Der amerikanische Büffel oder Bison hat seit der Einwanderung der Weißen nach Nordamerika unter einer so schlimmen Verfolgung zu leiden gehabt, daß die ehemals großen Herden bis auf traurige Reste zusammengebrochen sind. Jetzt möchten die Amerikaner das prachtvolle Tier nicht aussterben lassen und scheuen weder Mühe noch Kosten, Maßregeln zu seinem Schutz durchzuführen. Seit vier Jahren besteht zu diesem Zweck ein besonderer Verein unter dem Namen einer amerikanischen Bisontengesellschaft, und nach dem jetzt erschienenen vierten Jahresbericht hat sie ihre Aufgabe bisher mit bestem Erfolg erfüllt. Während im Jahr 1908 nach einer damals angestellten Zählung nur noch rund 1900 Bisonten auf amerikanischem Boden lebend gewesen waren, ist ihre Zahl bereits auf fast 2600 gewachsen. Dagegen sind die Verluste, neuerwerben auf kanadischer Seite einzugehen und dadurch unter Aufsicht und Schutz zu bringen, verhältnißmäßig der Wohlheit der Tiere gefährdet.

Leipziger Lokal-Nachrichten.

Leipzig, 19. Februar.

Von der Straßenbahn abgestürzt. Gestern mittag wollte der Gelegenheitsarbeiter Ernst Wagner, der aus dem Personen eines Straßenbahnwagens stand, seine auf das Trittbrett gefallene Zigarette aufzehren, verlor das Gleichgewicht und stürzte ab. Er blieb zwischenlos liegen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Dort hat er das Bewußtsein wiedererlangt.

Selbstmord. Gestern mittag gegen 1 Uhr hat sich in der Südvorstadt 24 eine 40 Jahre alte Gastwirtstochter erhängt.

Leipziger Nachrichten.

Eine Kaiserreise beim Stapellauf des „Prinzregent Luitpold“.

— Berlin, 19. Febr. (Tel.) Bei der Feststellung im Schloss zu Rietz nach dem Stapellauf des Linienfisches „Prinzregent Luitpold“ hielt der Kaiser eine Ansprache, deren Wortlaut uns nachträglich wie folgt mitgeteilt wird:

„Ich heiße Eure Königliche Hoheit und die Prinzessin Therese von Sachsen hier willkommen und bitte Eure Königliche Hoheit, der Volksmein meines Dienstes und der meiner Marine bei Seiner Königlichen Hoheit den Prinzregenten sein zu wollen für die große Ehre, die er derzeitlichen erzielen darf durch die Erlaubnis, daß eine der neuesten Linienfische seinen erlaubten Namen trägt und dasselbe durch seine Tochter die Taufe begegnen darf. Eurer Königlichen Hoheit maritimer Ruh soll uns alle mit Freude erfüllen. Wenn ich aus derselben einen Salz herausgeschnitten darf, so wähle ich den Wahlprüfung, der unter dem Wittelsbacher Schild am Bug des „Prinzregent Luitpold“ prangen soll: „In Treue fest.“ Es soll eine Mahnung sein an Offiziere und Besatzung des Schiffes, alle Kraft einzusehen im Dienste des Vaterlandes zu seinem Schutz und zur Erhaltung der friedlichen Ehre seiner Flagge. Er soll zum andern der Welt die Feindseligkeit des Reiches in Erinnerung bringen. Wer in seinem Leben sich in Kunst beschäftigt, hat, kennt das herzliche Material der Malerei und lernt die wunderbaren Bilder, welche aus ihr geformt werden, schönen und bewundern. Von diesen betrachtet, steht er ein farbenprächtiges Gesamtwerk vor sich; tritt er heran, so wird er geweckt, daß das Kunstwerk aus lauter einzelnen Steinchen zusammengesetzt ist, welche von verschiedener Form und Farben ideal in sich geistige kleine Gebilde sind. So ist es mit unserem Reich. Von fern als majestatisches Ganzen wirkend, ist es zwammengesetzt aus einzelnen Stämmen. Stolz auf ihre Eigenart und Treue, anhänglich ihren angefangenen Fürstenhäusern, deren zauberhafte Königelein sie jahrhundertlang gefolgt sind, ist es geschaut, sind alle zum Schuh des deutschen Reichspaniers. Heute gilt mein Triumpfpruch dem ältesten und ehrwürdigsten dieser deutschen Fürsten, einem Brotbild in Treue zu Kaiser und Reich, dem Prinzregenten Luitpold von Bayern, den Gott segnen und schauen möge zum Heile Bayerns und des ganzen deutschen Vaterlandes. Der Prinzregent lebe hoch!“

Eingebohrne-Massaker an der Grenze des belgischen Kongostates.

Berlin, 19. Febr. (P.-C.-Tel.) Hier eingetroffenes Telegramm aus Brüssel-Oststaaten bringt die Nachricht, daß an der Grenze des belgischen Kongostates und des Uganda-Protektorats in der Nähe des Albert-Sees blutige Massaker unter den Eingeborenen betrieben wurden. Unter den Eingeborenen des Distrikts Bologa, Müh von Semliki, unweit des Albert-Flusses ist eine Revolution ausgebrochen. Der König des Landes und 200 seiner Anhänger sind ermordet worden. Bei einem zweiten Massaker seien mehr als 500 Eingeborene getötet worden. Die belgischen Behörden haben sofort einen Dampfer nach dem Albert-See gesandt, um die Flüchtlinge aufzunehmen und die Europäer zu schützen. Eine Truppe von 200 Mann unter dem Befehl belgischer Offiziere ist gleichfalls in das Aufstandsgebiet entsandt worden, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Leipziger Nachrichten.

— Dresden, 19. Febr. (Tel.) Der König wohnte heute morgens im Kabinett der Rekrutenbeschaffung in beim 1. Bataillon des Leib-Grenadierregiments bei und nahm mittags im Residenzschloß die Vorläufe der Staatsminister entgegen. Zur Mittagsstafette war auch der sächsische Gesandte in Wien, Graf Key, geladen.

Die nationalliberale Fraktion des sächsischen Landtages und die Reichstagpräsidentenwahl.

— Dresden, 19. Febr. (Tel.) Wolfs Sächsische Landeszeitung verbreitet folgende Mitteilung: Die Sächsische Fraktion des Nationalliberalen Reichstags in Dresden teilt folgendes mit: Durch einen Vertrauensbruch hat das „Berliner Tageblatt“ von der Tatsache Kenntnis erhalten, daß seitens der nationalliberalen Fraktion des sächsischen Zweiten Kammer ein Telegramm über die Vorgänge bei der Präsidentenwahl an die nationalliberale Reichstagsfraktion abgeschickt worden ist, und hat davon in der Öffentlichkeit Gebrauch gemacht. Das angezogene Telegramm hat folgenden Wortlaut: An die nationalliberale Reichstagsfraktion, Berlin. Aus schwerer Sorge um das Reich und die Partei heraus glauben wir, die Reichstagstraktion bitten zu dürfen, trotz der schweren Lage, in die sie durch das Verhalten der rechtsextremen Parteien verkehrt worden ist, keinen Sozialdemokraten eine Stimme für den ersten Präsidentenposten zu geben. Die nationalliberale Fraktion des Landtages, Hettner, Ritterhammer, Nieschle, Dresden, 12. Februar 1912.

Die sächsische Regierung zum Tode Schenckens.

— Dresden, 19. Febr. (Tel.) Das „Dresdener Journal“ schreibt: Das Höchstthron des f. f. Minister des I. Hauses und des Neuen Rates von Schenckenthal, das nach den Nachrichten der letzten Wochen von Tag zu Tag erwartet werden mußte, hat die österreichisch-ungarische Monarchie und insbesondere ihr erhabenes Oberhaus, Seine Majestät den Kaiser und Königin Maria, Josef Schenckenthal, einen schmerzlichen Verlust beigebracht, und zwar der auffälligsten Art. Seine Majestät dem König und Herzog seiner Regierung der auffälligsten Teilnahme. Es geht über den Rahmen dieser Seiten hinaus, die Arbeit des verdienstlichen Staatsmannes und die Erfolge seiner Tätigkeit voll zu würdigen. Das eine aber soll auch hier besonders hervorgehoben sein, daß Graf Schenckenthal in der Halle der von ihm zu bewältigenden großen politischen Aufgaben den Fragen der freundlichkeitlichen Regie-

hungen stets seine volle Aufmerksamkeit gewidmet und diese in wohlwollender Weise auch persönlich jederzeit beflügelt hat.

Kreishauptmann Freiherr v. Welt †.

— Dresden, 19. Febr. (Tel.) Gestern abend ist in Niederlößnitz der Königl. Kreishauptmann a. D. v. Welt, Wirkl. Geh. Rat, Domherr des Hochstifts Meißen, gestorben.

Johann Georg Erich von Welt wurde am 11. Dezember 1839 in Riesa als Sohn des Amtshauptmanns Robert Erich v. Welt geboren. Nach dem Besuch der Fürstenschule zu Weißen studierte er in Heidelberg und Leipzig. 1863 war er an den Gerichtsämtern Dresden und Plauen tätig und wurde dann an die Kreisdirektion Zwickau versetzt. In den Kriegen 1866 und 1870/71 nahm er als Offizier teil, wurde dann Unterpräfekt in Reichenbach, Präfektur in Epinal und Besoul und Delegierter Zivilkommissar beim Generalkommando des 5. Armeekorps. Nach der Rückkehr aus Frankreich trat Erich v. Welt als Regierungsschreiber wieder bei der Kreisdirektion Zwickau ein, wurde 1874 Regierungsrat und Delegierter des Amtshauptmanns für Pirna, im Jahre darauf Amtshauptmann in Roditz, 1880 in Plauen. Im Jahre 1882 erfolgte seine Ernennung zum Geh. Regierungsrat und Vorstand des Kreises in den Ministerium des Innern und zwei Jahre später wurde er mit der Leitung der Kreisbauaufsicht beauftragt; von 1890 bis 1906 war er Kreishauptmann in Chemnitz. Am 1. April 1906 fand er nach Leipzig über, wo er Kreishauptmann war, bis am 1. Oktober 1910 der jähre Kreishauptmann v. Burgsdorff sein Nachfolger wurde.

Seine Majestät hat über das Demissionsgesuch noch keine Entschließung getroffen. — Der Kaiser hat heute vormittag den Minister des Äußern vereidigt.

Die Kosten des Tripolis-Feldzuges.

— Rom, 19. Febr. (Tel.) In einer offiziellen Note stellt die italienische Regierung fest, daß die gesamten Kosten des tripolitanischen Feldzuges bis Ende März 150 Millionen Lire betragen werden. Sofort nach Zusammentritt des Parlaments wird der Finanzminister über die Ausgaben während des Tripolis-Feldzuges Rechenschaft ablegen. Für die Fortsetzung der Feindseligkeiten stehen augenblicklich noch 350 Millionen Lire zur Verfügung.

Der Postarbeiterstreik in Glasgow.

London, 19. Febr. (Tel.) Die Lage in den Docks in Glasgow ist wieder ernst, da die Postarbeiter sich weigern, nach den Bestimmungen des neuen Assozia-Vertrages neue Abdornisse zu akzeptieren. Tausende Tonnen von Waren im Werte von über einer Million Pfund Sterling liegen in den Docks und niemand weiß wie anzurühren. Eine lokale Firma, die um Schutz bei der Polizei nachsuchte, um eine Sendung Güter fortzuschaffen, wurde dadurch verhindert, daß die Polizei die Fortbewegung der Waren nicht für angezeigt hält. Wenn die Firma versucht, die Waren fortzuschaffen, würde sie auf eigene Gefahr treten. Anders Firmen lehnen es ab, selbst leicht verberuhigte Güter weiterzuschaffen, wosfern sie nicht militärisch beschützt werden.

* * * * *

Ersatz- und Güterzug.

— Mailand, 19. Febr. (Tel.) Der Express, der Zug Mailand-Turin steht gestern abend im Einfahren in die Station Vercelli mit einem Güterzug zusammen. Da die Geschwindigkeit des Zuges bereits schon sehr herabgesetzt war, trugen nur sieben Reisende schwere Verletzungen davon. Bei zwei weiteren Anfällen wurden ein Reisender und ein Taxifahrer verletzt und verschwanden.

Leipziger Handelsnachrichten.

Berlin, 19. Februar. Nachträge 2 Uhr 45 Min.

Kreditstellen	Deutschland	Overseas	
Bankdelegat	173,-	Weißrussland	116,35
Kommersbank	116,-	Niederschles.	255,57
Dansk. Bank	128,-	Aboe. Städ.	356,0
Deutsche Bank	283,76	Hessen-Denk	173,3
Metzger	191,25	Westfalen	203,12
Deutsche Bank	191,25	Württemberg	197,87
Deutsche Bank	191,25	Preußen	121,10
Deutsche Bank	191,25	West. Sieg	120,0
Deutsche Bank	191,25	Brandenburg	126,17
Deutsche Bank	191,25	Mecklenburg	141,37
Deutsche Bank	191,25	Japan	100,00
Deutsche Bank	191,25	West. Russ.	105,37
Deutsche Bank	191,25	Spanien	105,35
Deutsche Bank	191,25	Ungarn	105,35
Deutsche Bank	191,25	Italien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Portugal	101,75
Deutsche Bank	191,25	Spanien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Portugal	101,75
Deutsche Bank	191,25	Ungarn	101,75
Deutsche Bank	191,25	Italien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Spanien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Portugal	101,75
Deutsche Bank	191,25	Ungarn	101,75
Deutsche Bank	191,25	Italien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Spanien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Portugal	101,75
Deutsche Bank	191,25	Ungarn	101,75
Deutsche Bank	191,25	Italien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Spanien	101,75
Deutsche Bank	191,25	Portugal	101,75
Deutsche Bank	191,25	Ungarn	101,75

Tageschronik.

a Düsseldorf, 19. Febr. (Selbstmord eines Soldaten.) Ein Musketier von der 9. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 80 hat sich in der Friedrichsstraße erhängt, weil er wegen eines Viechstahls Bestrafung zu gewartigen hatte.

b **Gera (Neu)**, 19. Febr. (Sonderbauer) Seldau. — (Städtisches.) Der Arbeiter H. von hier fliekt am Hainberg auf einen Baum, legte sich eine Schlinge um den Hals und sprang von einem Ast ab. Er war sofort einer Leiche. Lebensüberdruss war die Veranlassung zum Selbstmord. Bei der Beratung des städtischen Haushaltspolitischen verlangte die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderates Trennung von Gemeinde und Kirche und umfassende soziale Einrichtungen für die minderbenützten Klassen der Bevölkerung. Der Kirchenrat wurde abgelehnt, dagegen wurden für Ferienkolonien und Kinderhort 3000 A mehr bewilligt als gefordert wurden. Für ein neues städtisches Bad soll bald Soziale getragen werden; zu diesem Zweck wurden für dieses Jahr 50 000 A aus den Überhäusern bereitgestellt.

Berlin, 19. Febr. (Unter schwerem Verdacht.) In Jitzau in Sachsen ist am Sonntag ein früherer Student verhaftet worden, der in dem dringenden Verdacht steht, der Mörder der Familie Schulze in der Alten Jakobstraße zu sein. In seinem Besitz wurden zahlreiche Goldlädchen, Uhren und Ringe gefunden, die er in Jitzau verkaufen wollte und die anscheinend aus dem Juwelierladen des ermordeten Juweliers stammten.

Berlin, 19. Febr. (Hochwasser der Weichsel.) Vom galizischen Überlauf der Weichsel wird aus Thorn Hochwasser gemeldet. Es ist deshalb der Eisaustritt im preußischen Lauf der Weichsel demnächst zu erwarten. Der Übergang über die Eisfläche ist in Thorn polizeilich gesperrt, da bereits zwei Kanäle eingebrochen sind. Die Eisbrechdampfer sind bis in die Gegend von Graudenz vorgedrungen.

Berlin, 19. Febr. (Ein Frühlingsstag.) Das Querschild des Thermometers, das noch vor kurzem unter dem Gefrierpunkt stand, zeigte gestern 15 Grad über Null.

Berlin, 19. Febr. (Gedenkfeier.) Unter zahlreicher Beteiligung wurden gestern zwei Gedenkfeiern abgehalten. Zur Gedächtnisfeier für den heimgegangenen Vorsitzenden Josef Ettlinger hatten sich die Mitglieder der Neuen Freien Volksbühne im Neuen Volkstheater eingefunden. Für den jüngst verstorbenen dänischen Schriftsteller Hermann Bang fand eine andere Feier im Deutschen Theater statt.

Berlin, 19. Febr. (Auf tragische Weise.) Hat der Gymnast Lukaszenko, der Sohn einer Witwe, sein Leben verloren. Er musste mit seinem Hund in einen Spaziergang durch den Grunewald. Als er in die Nähe des Teufelsbergs kam, lief der Hund voraus und auf die bereits ziemlich morsche Eisdecke des Sees, wo er einbrach. Trotz der Warnungen einiger Spaziergänger zog der junge Mann rettend den Hund nach. Dabei brach er selbst ein und verschwand in dem eisfalten Wasser.

Thorn, 19. Febr. (Hochwasser.) Vom galizischen Überlauf der Weichsel wird Hochwasser gemeldet.

Prag, 19. Febr. (Der Pfarrer) im Lukaviv. Pater Immlau, hat in angehörierten Zustand im Verlaufe eines Streites dem Grundbesitzer Broich vertraglich schwere Verlegerungen beigebracht, daß Broich kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Er verletzte seinem Gegner mit einem eisenbeschlagenen Stock mehrere wichtige Fleisch über dem Kopf, so daß der Schädel fast zertrümmt wurde. Durch einen Hieb traf er das rechte Auge Broichs so unglücklich, daß es sofort ausfiel. Broich wurde in hoffnungslosem Zustande in das Hospital gebracht; der Pfarrer wurde verhaftet.

Nantes, 19. Febr. (Eine heftige Feuerbrunst) ist in den Werkstätten einer Schiffbauanstalt ausgebrochen und hat einen großen Teil der Werkstätten völlig zerstört. Es ist gelungen, sämtliche im Bau befindlichen Schiffe zu retten. Der Materialschaden ist außerordentlich groß.

Paris, 19. Febr. (Ein Sturm vom Eiffelturm.) Vorgerhnen stürzte sich das 20jährige Kind Mathilde Paulin, eine Enkelin Friedericu Paulus, vom zweiten Stock des Eiffelturms hinunter. Der Körper blieb stark verkleinert auf einem Vorprung des ersten Stockwerks liegen. Man glaubt, daß das junge Mädchen den Selbstmord in einem Anfall von Neurose verübt hat.

Paris, 19. Febr. (Durch einen Felshut) wurde der Eingang des im Bau befindlichen Tunnels von Puzenreutern der transpyrenäischen Bahn vollständig verschüttet. Die im Tunnel eingeschlossenen 150 Arbeiter konnten nach mehrstündigem Anstrengung befreit werden.

Catanzaro, 19. Febr. (Infolge falscher Weichenstellung) fuhren gestern vor der Einfahrt zum Bahnhofe zwei Personenzüge ineinander. Sowohl als jetzt festgestellt ist, ist eine Person getötet, sieben andere verwundet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

New York, 19. Febr. (Ein Straßenraub von unerhörter Härheit), der die Bevölkerung auf höchste Erregung brachte, wurde von unbekannten Männern in einer der belebtesten Verkehrsstraßen ausgeführt. In der 35. Straße zwischen der Fifth Avenue und dem Broadway, direkt vor dem Eingang zum Centraltheater, und in Begleitung von hunderten Theatersuchern kam kurz vor Beginn der Vorstellung ein elegantes Automobil angefahren, aus dem zwei Herren sprangen, die den bekannten diamantenhändler Head, der auch der Vorstellung bewohnen wollte, mit einem Eisenstock niedergeschlagenen und ihm eine Tafel, die für 50 000 A Diamanten enthielt, rauszubauen. Röthlig und ohne daß irgend jemand der Theaterbesucher sowie der Passanten sie aufzuhalten wagte, fuhren die frechen Straßenräuber in ihrem Automobil davon, ohne eine Spur zu hinterlassen. Die gesamte Presse, über die Ausführung der frechen Tat äußerst empört, macht der Polizei schwere Vorwürfe, doch in einem so beliebten Stadtviertel ein so schlechter Sicherheitsdienst ausfällt.

New York, 19. Febr. (Zu dem Eisenbahnunfall) bei Fort Wayne wird noch gemeldet: Zur Hilfeleistung des bei Warrior Bridge verunglückten Pennsylvania-Schnellzuges war ein mit Arbeitern besetzter Zug abgeschlossen worden. In der Nähe von Fort Wayne kam auf demselben Gleis ein Expresszug mit großer Geschwindigkeit dem Arbeitszug entgegengekauft; der Anprall war tödlich. Die Wagen des Hilfszuges wurden vollkommen zertrümmt und viele Arbeiter getötet, 20 andere schwer verletzt. Einige Wagen des Expresszuges hatten bei dem Zusammenstoß Feuer gefangen und brannten vollständig aus. Zwei Arbeiter, die sich nicht schnell genug aus einem bren-

nenden Wagen retten konnten, fanden in den Flammen um.

Indianapolis, 19. Febr. (Spione.) Im Bureau von Mr. Frank Anan, dem Vorsitzenden des Internationalen Verbundes der Brüder- und Elternarbeiter, der am 18. Februar im Zusammenhang mit dem Dynamitattentat der Brüder Max Ramberg verhaftet wurde, haben Detectives unter dem Schiedsrecht Mikrophone angebracht, deren Drähte nach einem Raum und zum Bureau führen. In diesem Raum nahmen Stenographen alles auf, was in dem Bureau in Sitzungen des Vorstandes und zwischen den Arbeitsführern und ihren Anwälten beraten wurde.

Sport.**Wintersport.**

Wetternachrichten vom 19. Februar

Vom Höhlberg: Glänzender Sonnenunter- und -aufgang. Abends und Morgentrot.

Vom Fichtenberg: Gute Schlittein- und -ausfahrt. Glänzender Sonnenunter- und -aufgang. Abends und Morgentrot.

Erste Norddeutsche Wintersport-Ausstellung. Aus Schleiden wird aus und vom 18. Februar geöffnet. Die Erste Norddeutsche Wintersport-Ausstellung schloß am heutigen Sonnabend noch vierzehnjährigem Besuch ihre Pforten, während dessen sie einen glänzenden Besuch zu verzeichnen hatte. Sieht man die Summe aller Einzelheiten, so läßt sich nur ein unbestritten Erfolg konstatieren. Rund zweitausend Personen befuhren in der kurzen Zeit die Ausstellung. Die Schlittelerfolg vollzog sich in würdiger Weise. Die Preisverteilung erbrachte bezüglich der Hauptauszeichnungen folgende Resultate: Die goldenen Medaillen erhielten die Firmen Wobbelmar Jäcke, Schreiberberg (Sportgeräte), G. A. Milde Düsseldorf, Otto Straßburg, Gotha, für Sportbekleidung. Außerdem wurden 11 Silberne und 6 bronzene Medaillen verteilt. Einige Ehrendiplome brachten auch einige weniger hervorragende, aber immerhin verdienten Ausstellern die erwünschte Anerkennung. Ein Festzettel im Galeriehaus "Zum Jägerhof" beschloß die Preisverteilung, bei welcher von verschiedenen Rednern die Veranlagung einer zweiten, umfangreicheren Ausstellung in absehbarer Zeit angeregt wurde — ein Wunsch, der mit lauem Beifall begrüßt wurde.

Pferdesport.

* Aus dem Stat des Karlsruher Vereins. Die Zentrale des deutschen Hindernissports Karlsruhe hat im vergangenen Jahre gut abgeschnitten. Die Hauptrichterinnahmen sind fast durchweg gestiegen. So wurden an Eintrittsgeldern 512 214 A (mehr gegen das Vorjahr 42 000 A), an Gewinn aus dem Totalisator 175 767 (mehr 57 000 A), an Eintritts- und Reisegeldern 172 230 (mehr 20 000 A) Mart, an Übergeboten bei den Verkaufsrennen 32 000 (mehr 6000) A erzielt. Den Rennställen ist der Hindernisverein durch Reduzierung der Bahnabgabe von 7 auf 2 Prog wesentlich entgegengekommen. Die Winderlernahmen des Vereins beträgt aus dieser Rinderung etwa 35 000 A. An den Studienimportationsfests führte der Hindernisverein 91 150 A ab, gegen das Vorjahr 22 000 A mehr. Der Stat für das Jahr 1912 schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 1753 450 A ab, eine Steigerung von 228 000 A. Auf der Karlsruher Bahn können in dieser Saison 1 084 470 A gewonnen werden. Die Umbauten, die mit 100 000 A veranschlagt sind, geben ihrer Vollendung entgegen und werden der beliebten Bahn die Sympathien der Rennbahnbewohner erheblich steigern.

Der Stat für 1912. Der Unionclub hat beschlossen, den deutschen Rennvereinen für das Jahr 1912 Unionclub Preise im Betrage von 1 564 330 A zu bewilligen. Im Vorjahr kamen für diesen Zweck nur 1 365 030 A zur Verteilung. Der Hauptgewinnanteil an dieser Summe erhält Hoppegarten mit 908 680 A. Weiter bekommen Karlsruhe 133 000 A, Hamburg-Horn 64 000 A, der Verband Rheinisch-Westfälische Reiter-Vereine 60 200 A, der Verband Deutscher Reiter- und Pferdesucht-Vereine 47 000 A, Baden-Württemberg 40 000 A, Köln u. Rh. 33 000 A, Frankfurt a. M. 30 000 A, Nürnberg 27 000 A, Hamburg-Brockenhorst 24 000 A, Magdeburg 21 000 A, Hörst-Emscher 20 000 A, Dresden 18 000 A, Düsseldorf und Breslau je 15 000 A, Leipzig 14 000 A und Hannover 10 000 A — In Gräfendorf-Görlitz gelangten in diesem Jahre 225 945 A und an Staats-Rennpreisen 222 644 A an die Rennvereine zur Verteilung.

Fußballsport.

* In München folgte der Oktokreismeister „Bayern“ München im Ligawettspiel den Turnverein München von 1890 knapp mit 1:0 Goal. — In Bamberg wurde das angekündigte Wettkampf zwischen dem 1. Fußballklub Bamberg und dem Männer-Turnverein Augsburg auf einen späteren Termin verschoben. — Auch in Nürnberg hat das fällige Ligawettspiel zwischen dem Fußballklub „Pfeil“ Nürnberg und dem Verein für Bewegungsspiele Nürnberg aus.

Luftschiffahrt.

* Pilotenflieg in Dresden am 19. Februar: Erdbohrer: Südwest 3, 500 Meter: Südwest 5, 1000 Meter: Weitnordwest 8, 1500 Meter: Südwest 10, 2200 Meter: Westsüdwest 9.

= Von Pariser-Luftschiff 11. Das bei der Motorluftschiffbaugesellschaft in Bitterfeld für die Reichsluftfahrt erbaute große unsare Luftschiff „B. 2. XI.“, das nach seiner Annahme den Rahmen „B. III.“ führen soll, hat wie berichtet beim Luftschiffabtau in Reinsdorf drei Prüfzüge zu bestehen. Die ersten beiden Jahren, eine Schnelligkeitsprüfung und eine Höhenfahrt, hat das Luftschiff bereits bestanden. Die dritte Prüfungsfahrt, die in nächster Zeit stattfinden soll, macht den Bauherrn ernste Sorge, weil dabei sehr bedeutende Verlusten gefordert werden. Das Luftschiff muß eine Dauerfahrt von zwanzig Stunden ausführen, wobei der Schwerpunkt darin liegt, daß sich das Luftschiff die letzten fünf Stunden in einer Höhe von über 1500 Metern aufzuhalten muss. Diese Forderung ist deshalb so schwierig, weil das Luftschiff während der ersten 15 Stunden schon viel Gas verloren haben wird. Die Fahrt sollte bereits am 10. Februar angezettet werden, ist aber immer wieder verschoben worden. Sie soll nachmittags 4 Uhr, aber spätestens bis 9 Uhr abends angetreten werden. An der Fahrt werden sieben Personen teilnehmen; außerdem werden mitgenommen: 300 Kilogramm Öl, 1500 Kilogramm Benzintank und 1000 Kilogramm Ballast und Wasser.

* Die Ausstellung des Grafen Zeppelin nach Wien. Vor einigen Tagen wurde aus Wien gemeldet, daß Dr. Edener, Direktor der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, gelegentlich eines Vortrages in Wien die Mitteilung gemacht habe, daß Graf Zeppelin

beabsichtigte, demnächst mit seinem Luftschiff nach Wien zu kommen und diese Absicht voraussichtlich schon in allerhöchster Zeit — günstiges Wetter vorausgelegt — zur Ausführung bringen werde. Bekanntlich war schon im vorigen Jahre die Reise mit einem Zeppelinluftschiff nach Wien geplant, aber aus verschiedenen Gründen wieder aufgegeben worden. Die Reise sollte damals von Friedrichshafen über Prag nach Wien gehen. Nach einer Huldigung vor Kaiser Franz Joseph und Landtag sollte dann die Fahrt nach Breslau und von dort über Dresden, Chemnitz, Blasewitz und das Vogtland usw. nach Friedrichshafen zurückgehen. Auf eine Anfrage der Allgemeinen Zeitung Chemnitz ob die neue Reise in derelben Weise ausgeführt würde, wie die im vorigen Jahre geplante, antwortete Dr. Edener: Von einer Fahrt des Zeppelins-Luftschiffes nach Wien könnte voreilig nicht ernstlich die Rede sein. Die betreffenden Zeitungsmeldungen seien durchaus unrichtig. Es lasse sich auch über die Route einer solchen Fahrt noch weniger etwas Bestimmtes sagen, als jetzt mitteilen.

— Der Ballon „Magdeburg“ unternahm am Sonntag früh von seinem Heimatplatz aus einen Rundflug und landete nach sechseinhalb Stunden in Breslau und von dort über Dresden, Chemnitz, Blasewitz und das Vogtland usw. nach Friedrichshafen zurückgehen. Auf eine Anfrage der Allgemeinen Zeitung Chemnitz ob die neue Reise in derelben Weise ausgeführt würde, wie die im vorigen Jahre geplante, antwortete Dr. Edener: Von einer Fahrt des Zeppelins-Luftschiffes nach Wien könnte voreilig nicht ernstlich die Rede sein. Die betreffenden Zeitungsmeldungen seien durchaus unrichtig. Es lasse sich auch über die Route einer solchen Fahrt noch weniger etwas Bestimmtes sagen, als jetzt mitteilen.

— Der Ballon „Magdeburg“ unternahm am Sonntag früh von seinem Heimatplatz aus einen Rundflug und landete nach sechseinhalb Stunden in Breslau und von dort über Dresden, Chemnitz, Blasewitz und das Vogtland usw. nach Friedrichshafen zurückgehen.

* **Schutzverbände der deutschen Fliezeugfabrik.** Die meisten der deutschen Fliezeugfabrik haben, wie der Korrespondent „Heer und Politik“ aus Lübeck mitgeteilt wird, ein bedeutungsvolles Abkommen dahin getroffen, daß keine Fabrik einen früheren Angestellten aus einer der angegliederten Betriebe entlässt, wenn der frühere Arbeitgeber darüber Einspruch erhebt. Eingeschlossen in dieses Abkommen sind die Piloten, die als Angestellte der Firmen für die Weltmeisterschaften betreut werden. Ferner haben die Fabriken eine Grenze festgelegt, über die hinaus der den Angestellten Fliegern zu gewähren Anteil an Sanitären im Auftrage der Flieger gewonnenen Preisen nicht geht. Auf Kontraktbasis stehen Kontraktionsverträge. Die Magdeburg könnte als eine übertriebene Härte gegenüber den Fliegern erscheinen, sie ist jedoch nötig geworden, weil es häufig vorkommen ist, daß eine Fabrik der anderen einen tüchtigen Konstrukteur oder berühmten Piloten, der ihre Konstruktionsfähigkeiten kannte oder sich auf ihnen Apparate seine Verbesserungen geholt hatte, durch hohe Angebote fortengagiert und so, indem sie die Konkurrenz ihrer tüchtigen Kraft verhindert, leicht die Mitarbeit eines ersten Technikers und den Propagandawert eines hervorragenden Fliegers für sich gewinnt. Gegen die Flieger richtet sich die Regelung ebenso wie die Neugestaltung einer neu geschaffenen Unterseebootsklasse sofort festzuhalten.

* **Flieger-Ubstörze.** Nach einer Londoner Meldung aus San Francisco sind dort zwei Zweidecker 100 Fuß hoch abgestürzt. Der deutsche Flieger Hoff war sofort tot, der Engländer Glen Martin blieb unverletzt. Die Flugzeuge wurden zertrümmert.

* **Einen Aeroplano zum Geschenk.** Wie aus Paris telegraphiert wird, hat die Syndikatskammer der Spulen-Industrien von Puy beschlossen, dem Kriegsministerium einen Aeroplano zum Geschenk zu machen, welcher den Namen „Dentelle du Puy“ erhalten soll.

* **Absturz eines italienischen Hauptmanns.** Aus London meldet der Telegraph: Der Hauptmann der italienischen Luftschiffabteilung de Windel, der seit einigen Wochen in England weilte, um Aeroplano für die italienische Regierung zu prüfen und eventuell zu kaufen, stürzte am Sonnabend bei Salisbury ab. Er brach beide Beine und erlitt auch andere schwere Verlegerungen.

* Ein hoher Preis für einen Flieger-Schuppen. Zur größten Sicherheit der Flieger beansprucht man, wie dem Ber. „U. A.“ berichtet wird, in Frankreich 500 000 Franken aufzuwenden. Die Summe soll für die Errichtung geeigneter Schutzbauten bestimmt werden. Diese müssen mit dem Flugapparat möglichst organisch verbunden sein, so daß in dessen Bauarbeiten leicht liegen. Hallen müssen nicht bei der Konkurrenz verhüllt werden; vielleicht auch nicht die automatischen Stabilisatoren. Der Aeroplano und das Automobilclub von Frankreich haben für diese Zwecke je 25 000 Franken gestiftet. Eine Reihe anderer sportlicher Körperschaften haben eine Vereinigung gebildet, um staatliche und Gemeindebehörden zur Aufbringung der nötigen Summen zu interessieren.

*

* **Olympische Spiele in Stockholm.** Die ursprünglichen Bestimmungen der Schießwettbewerbe haben nur geteilte Beifall gefunden und auch deutscherseits Widerstand hervorgerufen. Der schwedische Sonderausschuß für Schießen hat sich nun entschlossen, um Einverständnis unter den Nationen zu erlangen, folgende Erweiterungsbestimmungen zu erlassen: Da die Schießstände werden zur Nutzung der Schützen schon acht Tage vor dem Konkurrenzbeginn zugänglich sein. — Die Schießwettbewerbe sind im Rahmen des Wettbewerbs mit Miniaturgewehr und Pistole sowie beim Taubenschießen nach Norden, bei der Konkurrenz nach Süden, bei den anderen Wettbewerben nach Osten. — Benutzung von Stechen ist nur zum Teil gestattet, und zwar in den Gruppen- und Einzelwettbewerben mit beliebigem Gewicht auf 300 Meter und bei der Benutzung des Miniaturgewehrs. — Die Zeiteinteilung für die Konkurrenz kann endgültig erst nach dem Wettbewerb am 29. Mai erfolgen, jedoch werden die Wettbewerbe jedenfalls vom 29. Juni bis zum 5. Juli ausgetragen. — Bezuglich des Armeegewehrs wurde bestimmt, daß nur Waffen aus den Beständen jedes Landes ohne jede Veränderung am Bügel, Korn und Klinne zu benutzen sind. — Wegen der Amateurdiskussion wurde festgelegt, daß auch solche Schützen als Amateure zu betrachten sind, die um Geldpreise konkurrierten, jener Offiziere und Soldaten und weiter Personen, die in Waffengeschäften tätig sind, sobald sie nicht Gewehre gewerbsmäßig justieren und einschießen. Im übrigen tragen die namentlichen Schützenorganisationen für die Wettbewerbe die Verantwortung.

Aus der Schachtwelt.

* Das internationale Schachturnier in San Sebastian nimmt heute seinen Anfang. Es beteiligen sich an dem Wettkampf aus Deutschland: Teichmann, Dr. Tarrash, Spielmann und Leonhardt; aus Österreich-Ungarn: Schlechter, Durac, Dr. Berlin und Horgany; aus Amerika: Marshall; aus Russland: Rubinstein und Aleksejewitsch. Nur 11 Teilnehmer zeigen sich, ist bestimmt worden, daß jeder Teilnehmer mit jedem anderen zu spielen hat; jede Partie wird mit 100 Franken, jede Remispartie mit 50 Franken bezahlt. Außer mehren Spezialpreisen für das Turnier mit vier Hauptpreisen von 5000, 3000, 2000 und 1500 Franken ausgestattet.

Vermödliches.

Geschichte

